Redaktion,
Administration u. Expedition
Prag II., Celetná 22.

Postsparkassenkonto 90.129.

Telephon Nr. 4449.

Sprechstunde der Redaktion
5–6 Uhr nachmittags.

Redaktionsschluß
Mittwoch 9 Uhr vorm.

Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement m. Postzusendung
Ganzjährig K 24.—, halbj.
K 12.—, vierteljähr. K 6.50
Für Deutschland Mk. 15.—
Für das übrige Ausland
15 Frcs. oder 15 sh.

Einzelne Nummer 50 Heller

Insertionspreis:
Die sechsmal gespalt. Petitzeile
oder deren Raum 80 Heller
Inseratenannahme durch alle
Annoncen-Bureaus und die
Administration.

XIII Jahrgang. | Prag, den 3. Oktober 1919. | Nr. 40.

Wir haben gesündigt. . .

w— Prag, 2. Oktober.

In diesen Tagen der Buße, in dieser Zeit, die den tiefsten Einschnitt des jüdischen Jahres bedeutet, und am Jom Kippur selbst, dem Tage der Reue und Sündenbekenntnis sollen wir auch der Sünden gedenken, die wir „als Volk" begangen haben. Denn es ist unsere umfassendste Sünde, die Sünde einer Gemeinschaft, begangen durch Untreue zu sich selbst, durch schnöde Flucht vor der eigenen Vergangenheit. Wir, Juden des Westens, haben versucht, uns abzuwenden von unseren Vätern, von dem heiligen Schicksalsstrome, dessen jüngster Teil wir sind, von der jahrtausendealten Blut- und Schicksalsgemeinschaft, die tief ihren Stempel uns eingegraben hat, damit wir in ihrem Geist, mit ihren Mitteln an ihrem Werke weiterschaffen. Wir haben vergessen, daß der Mensch ein Wesen ist, gemischt aus Materie und Geist, teilhabend an Gebundenheit und Freiheit, eingesetzt zwischen Vergangenheit und Zukunft. Wir haben die Materie vernachlässigt, anstatt sie durch den Geist zu veredeln, wir haben unsere Bande zerrissen, anstatt sie innerlich in Freiheit zu wandeln, wir haben die Vergangenheit leichtgenommen, anstatt sie zur Zukunft zu erfüllen. Wir haben uns losgebunden und sind verwahrlost in alle Richtungen zerstoben. Wie eine Horde Freigelassener stürzten wir nach der Emanzipation auseinander, in dem Glauben, daß uns nur Fesseln der Gesetze und der Gesellschaft gebunden haben, und nicht heilige Bande der Verpflichtung durch die Vergangenheit. Wir haben im Rausch einer vermeintlichen Freiheit vergessen, daß ein Werk unser harrt, daß wir fortzusetzen haben und nicht verantwortungslos von Neuem zu beginnen.

Wir sind in allen Lagern zu finden und nirgends ganz zuhause. Wir sind überall die Radikalen und doch sind unsere Wurzeln schwach und leicht auszureißen. Denn wir haben unsere uralten Wurzeln verdorren lassen und sind unserem Boden untreu geworden. Wir haben den Blick nach rückwärts trübe werden lassen.

Und darum müssen wir büßen. Enttäuscht von der scheinbaren Freiheit, tappen wir umher und suchen Unterkunft, wo immer wir sie finden; nur zu uns selbst vermögen wir kaum mehr zurückzufinden; denn aus dem blutvollen nährenden Bande ist ein dürrer Strick geworden, der uns hemmt und unsere Bewegungen in der Freiheit zu grotesken Sprüngen verzerrt.

Wir haben gesündigt, sind abtrünnig geworden . . . Wir fühlen die Strafe und erkennen die Buße: Das Opfer des Nationalismus und das Opfer der Politik ist auf uns gelegt. Wir sehen uns in das Getriebe der Politik verstrickt, mit allem Schlimmen, das ihr anhaftet. Bevor wir wieder Priester sein können, müssen wir Agitatoren sein. Wir müssen das Opfer auf uns nehmen. Aber wir müssen es stets als notwendiges Opfer fühlen; nur dann können wir uns rein erhalten.

An dem Tage, da unsere Väter die Sterbegewänder anlegten, um ihre Sünden zu bekennen, gedenken auch wir heute unserer großen Sünde an unserem Volke; sehen den falschen Weg und wollen wieder zurückfinden; fühlen, daß wir auf einer schiefen Ebene waren und unternehmen es, die Ebene wieder hinaufzusteigen. Wir wissen: Nur die Rückkehr zur alten sittlichen Kraft unseres Volkes kann nns erlösen. Wird sie uns gelingen? Es kommt darauf an, wie tief uns die Erkenntnis ergreift: Wir haben gesündigt, sind von uns abgefallen; laßt uns mit allem Ernst wieder zu uns zurückkehren.

Minister Dr. Beneš über die jüdische Minorität.

Minister Beneš äußerte sich in seinem Exposée in der Nationalversammlung über die Stellung der Juden im tschechoslowaki schen Staate mit folgenden Worten:

„Indem ich die Sitnation hier darlege, füge ich noch hinzu, daß die Friedenskonferenz damit einverstanden war, doß die Klausel über den Schutz der Juden in der tschechoslowakischen Repnblik im Friedensvertrage nicht angeführt werde, obwohl Polen und Rumänien diese Klausel in dem Vertrage haben. Auch in dieser Sache hat die Konferenz uns gegenüber volles Vertrauen kundgegeben und ich glaube, daß in allen nationalen Fragen unsere Republik in einer Weise vorgehen muß, daß sie sich dieses Vertrauen der Großmächte und des Völkerbundes in allen die angeführten Nationen betreffenden Fragen verdient. Ich konstatiere, daß sowohl der Völkerbund als auch die Großmächte in uns das Vertrauen setzen, daß wir unseren Minoritäten in gleichem Maße das geben, was eine kulturell reife Nation bedarf und worauf sie wirklich den Anspruch hat. Wir haben den Vertrag über die Minoritäten unterschrieben und ich bin überzeugt, daß die tschechoslowakische Republik das gegebene Wort in vollem Maße halten wird."

Ueber die Verhandlungen der Pariser Delegation des Jüd. Nationalrates gibt der Bericht über die Plenarsitzung näheren Aufschluß. (Seite 4)

Dr. Oskar Epstein:

Vor den Toren der Synagoge.

Bei uns zulande haben die jüdischen Herbstfeste für gewöhnlich einen wehmütigen, aber beschaulichen Charakter. Das Laub beginnt von den Bäumen zu fallen und überhaupt macht sich das Sterben in der Natur überall geltend. Aber zugleich sieht man die Ernte in die Scheunen führen und alle menschliche Arbeit schafft ein Gefühl relativen Geborgenseins. Aber in dieser Zeit jüdischer Weltenwende tragen die Herbstfeste einen anderen Charakter. Nicht Wehmut, nicht Beschaulichkeit haben Platz. Wer noch nicht alles Gefühl für das Schicksal seines Volkes verloren hat, empfindet auf das deutlichste und klarste, daß es heute um Sein oder Nichtsein des Volkes geht. So müssen auch die Herbstfeste diesmal in uns das Gefühl der höchsten Bereitschaft und tief innerliche Spannung auslösen. Denn so deutlich wir die alte, jüdische Welt nicht nur in unserer nächsten Umgebung, sondern auch im Osten, wo sie noch immer bestand, zusammenbrechen sehen, so strahlend und ungeahnt sehen wir die Möglichkeiten einer neuen, jüdischen Welt im Lande unserer Sehnsucht: An der Ostküste des Mittelländischen Meeres.

Rosch haschana und Jomkippur sind die Feste, an denen sich verhältnismäßig der größte Teil des jüdischen Volkes im Beth Hakneßet, der sogenannten Synagoge zusammenfindet. Da muß es besonders auffallen, wie wenig das Judentum der Größe der Stunde sich gewachsen fühlt. Das zeigt sich am deutlichsten darin, daß der entscheidende Teil des Volkes, die zum Bewußtsein heranreifende Jugend, in diesen Mauern fast nicht zu finden ist. Dabei fällt es erschwerend ins Gewicht, daß in der Zerstreuung die Synagoge für das Judentum von einer alles überragenden Bedeutung sein muß, da außerhalb ihrer fast kein Platz für jüdisches Eigenwesen zu finden ist. Dazu kommt noch die tiefgreifende Wandlung, die in der Seele der jüdischen Jugend in der letzten Zeit vor sich gegangen ist. Die jüdische Jugend ist zum größten Teile und mit ihren besten Vertretern zum Volke zurückgekehrt. Wenn etwa vor fünfzig Jahren ein Teil der jüdischen Jugend vor den Toren der Synagoge stand, weil er außerhalb des Judentums, in der Fremde, seine Götter suchte, so war der Gemeinde daraus kein Vorwurf zu machen. Wenn aber heute, da die jüdische Jugend mit einer Kraft, wie seit Jahrhunderten nicht mehr, den Weg zu ihrer jüdischen Art zurückgefundem hat, sie trotzdem vor den Toren der Synagoge steht, so ist das eine so furchtbare Anklage gegen die jüdische Gemeinde, daß sie auch den taubsten Ohren vernehmbar werden muß.

Mögen auch alle die, welche in diesen Tagen in der Synagoge sitzen, sich innerlich fragen, ob das, was heute jüdischer Gottesdienst genannt wird, jungen, gesunden Menschen, die es mit ihren Judentum ernst nehmen, irgendetwas bedeuten kann. Mögen sie sich einmal vorstellen, das ein nicht geringer Teil der Jugend heute bereits wiederum die Sprache seines Volkes kennt und infolgedessen nicht mehr stumpfsinnig mitsagen kann, was im Siddur, dem sogenannten Gebetbuch, steht. Diese Synagogenbesucher mögen bedenken, daß die Jugend es nicht mehr ertragen kann, einen Menschen flehen zu hören „Um Deines Erbarmens willen baue uns Zion auf", wenn es von ihm weiß, daß es ihm gar keine Schwierigkeiten be

hundert Kronen zehnmal Zion zu verkaufen. Aber nicht nur um handgreifliche Widersprüche han- es sich. Wem die Sammlung von Gottesinbrunst, welcher in der Synagoge eine Stätte bereitet werden soll, nicht völlig ein Buch mit sieben Siegeln ist, kann es unmöglich ertragen, daß ihre Formen dazu mißbraucht werden, einen furchtbar gotteslästerlichen Aufguß auf all der Leerheit, Gleichgiltigkeit und Schlaffheit zu bilden, die das Leben der meisten Synagogenbesucher charakterisieren.

Man flüchte sich da nicht zu unfruchtbaren Scheingründen. Es ist nicht wahr, das der Rabbiner, an diesem Umstand schuld ist. Jede Gemeinde hat den Rabbiner, den sie verdient. Hätten die heutigen Gemeinden geistige Führer, die ihrer Aufgabe gewachsen wären, so würden sie sie am nächsten Tage aus dem Amte jagen. Auch der Vorstand ist nicht schuld. Dieser kann nur ausführen, was die ganze Gemeinde will, nicht aber das jüdische Bewußtsein der Gemeinde ersetzen.

Das Wichtigste wird die Erkenntnis sein, daß die jüdische Synagoge auf dem jüdischen Volkstum beruht. Wir sagten schon, daß die Jugend die furchtbaren Erscheinungsformen des heutigen jüdischen Gemeindelebens deshalb nicht mitzumachen vermag, weil sie den Sinn der jüdischen Überlieferung versteht und ihr nicht untreu zu werden vermag. Wenn ein großer Teil der Gemeinde wieder hebräisch können wird, so wird er die Verunglimpfung unserer Tradition ebenso wenig mitzumachen vermögen. Er wird dies noch weniger können, wenn er die Geschichte unseres Volkes und unsere Kultur kennen wird, die ihn die Schändung der Religiosität als etwas unvergleichlich Furchtbares wird empfinden lassen. Er wird dann auch den inneren Sinn eines Teiles der Tradition besser erkennen und sie nicht mehr sinnlos mitschleppen, sondern ihren lebendigen Kern zu erfassen wissen. Dazu genügt es aber nicht, Geschichts- und Hebräischkurse einzurichten, die dann niemand besucht. Viel wichtiger ist es, den Sinn unabwendbarer Notwendigkeit solchen Lernens zu wecken, für das sich die Gelegenheit ohne große Schwierigkeit dann sicher wird finden lassen. Aus ihm wird auch jener Geist der wahren Brüderlichkeit hervorgehen, der die Besucher der Synagoge als eine wahre Gemeinde wird ins Gotteshaus treten lassen und der für eine jüdische Gottesverehrung die unerläßlichste Vorbedingung ist.

Hier war nicht der Ort, im Einzelnen auseinanderzusetzen, wie jene Gemeinden werden aussehen müssen, deren Jugend nicht mehr vor den Toren der Synagoge stehen wird. Aber es sollte in diesen Tagen der Besinnung und Einkehr die Aufmerksamkeit möglichst vieler auf die Tatsache gerichtet werden, daß der größte Teil der jüdischen Jugend noch draußen steht. Er will hinein, und müßte er das Tor der kraftlosen Starrheit sprengen, das ihn am Eintritt hindert. Machet das Tor weit auf! Ihr könnet es, indem ihr die Synagoge auf den Boden des lebendigen, jüdischen Volkes, seiner lebendigen Kultur und seiner lebendig erfaßten Vergangenheit stellet.

Die Palästina-Woche.

Palästina, bis vor kurzem für die meisten ein Traumland, beginnt Wirklichkeit zu werden. Langsam, aber immer klarer treten die Umrisse zu Tage, die unser künftiges Gemeinwesen tragen wird.

An die denkwürdige Balfoursche Erklärung vom 2. November 1917, schließt sich — gleichwertig in ihrer Bedeutung für uns — die Order des Britischen Auswärtigen Amtes an die Okkupationsbehörden in Palästina, in der diese an jene Deklaration erinnert und angewiesen werden, es als Fait accompli zu betrachten, daß Palästina die nationale Heimstätte der Juden werden soll.

Noch ist die definitive Entscheidung der Pariser Friedenskonferenz bezüglich Palästina nicht gefallen, aber jenes Telegramm beweist, daß das Erscheinen unserer Vertreter, Dr. Weizmann und Nahum Sokolow, vor der Friedenskonferenz am 27. Februar 1919 nicht vergebens erfolgt ist. Und im vollen Bewußtsein der Verantwortung ihrer Worte sagt die zionistische Leitung: Wir glauben zuversichtlich, daß die gewünschte Zustimmung erfolgen wird. Wir erwarten sie täglich, — und wenn auch eine Verzögerung eintritt, so wird sie doch kommen.

Unsere Aufgaben liegen vor allem in Erez Israel. Ein systematischer und sorgfältigst durchdachter Plan für die Wiederherstellung unseres alten Landes muß nach den Ratschlägen bestgeeigneter Sachverständiger aufgestellt werden.

Die zionistische Organisation muß die Last der drückenden Erfordernisse der Stunde auf sich nehmen, damit die Früchte langjähriger, geduldiger und mühevoller Arbeit nicht verloren gehen und damit sie, wenn die Zeit kommt, in der Lage ist, das jüdische Volk von der Erwartung zur Erfüllung, von der Finsternis des Leidens zum Lichte der nationalen Wiedergeburt zu führen.

Darum rufen wir einem jeden, der die Renaissance der jüdischen Nation will, zu, daß er dem Gebot der Stunde folge und nach Kräften zu dem Aufbauwerk beitrage.

Wenn das ganze jüdische Volk zur Mitarbeit an der Wiederbesiedlung Palästinas aufgerufen und die Einsetzung aller seiner Kräfte zur Erreichung dieses Zieles gefordert wird, so leiten wir das Recht dazu davon ab, daß Palästina heute eine alljüdische Sache geworden ist — kleine politische Differenzen dürfen hier nicht hindernd im Wege stehen —. Ein jeder Jude, der sich seines Stammes bewußt ist, fühlt, daß es sich hier um die Zukunft des jüdischen Volkes handelt. Im Gegenteil, durch ein jüdisches Gemeinwesen in Palästina und durch das Verlangen und die Möglichkeit, hier jüdische Eigenart festzuhalten und zu Höchstleistungen jüdischen Geistes zu gelangen, bekommen die heute divergierenden Strömungen im Judentum wieder eine gemeinsame Richtung.

Auch an die Juden der Tschechoslowakei ergeht die Aufforderung, ihrerseits zum Palästina-Aufbaufond beizutragen. Die Sukkothwoche, eine Erinnerung an die glückliche Vollendung der Wüstenwanderung, gemahnt, daß auch die Wüstenwanderung des jüdischen Volkes durch das Galuth ihrem Ende zugeht.

Weihen wir die Woche, eine Palästinawoche, der intensivsten Arbeit für das Aufbauwerk! Schaffet Euch Klarheit über das, was in Eurer Sache geleistet wird, traget bei zu dem Werke, das wir errichten!

In ernster Stunde wenden wir uns an Euch! Das Schicksal des jüdischen Volkes wird entschieden. Die Verantwortung lastet auf Euch, ob Ihr mittun wollt oder abseits stehen!

Zionistisches Zentral-Komitee
im čechosl. Staate
in Prag.

Feuilleton.

Der Fasttag.

Eine Skizze von **Jizchok Leib Perez.**

Ein kalter Winterabend. Sarah hockt bei der kleinen Oellampe und stopft einen alten Strumpf. Die Arbeit geht langsam vorwärts denn Sarahs Hände sind starr vor Kälte. Ihre Lippen hat der eisige Wind, der durch die schlechtschließendenFenster streicht, blau gefärbt. Von Zeit zu Zeit unterbricht Sarah ihre Arbeit und geht einige Male rasch im Zimmer auf und ab, um die eiskalten Füße ein wenig zu erwärmen.

Im Bette schlafen auf einem zerrissenen Strohsack vier Kinder. An jedem Ende des Bettes lugen zwei Köpfe aus einem Haufen alter Lumpen hervor, die als Bettdecke dienen. Ein Kind nach dem anderen erwacht; ein Köpfchen um das andere hebt sich ungeduldig empor und die blassen Lippen wimmern: „Essen!"

„Geduld, mein Herzenskind, Geduld!", tröstet Sarah jedesmal. „Vater kommt bald und er bringt Nachtmahl mit. Da wecke ich euch alle sofort. Jetzt schlafe, mein Lieb, schlafe!"

„Bringt er etwas Warmes mit?" fragen die Kinder weinend. „Wir haben heute noch nichts warmes gegessen!"

„Gewiß, er bringt etwas Warmes!"

Sarah glaubt nicht an das, was sie sagt. Denn ihre Augen spähen eifrig in alle Winkel, ob sich nicht irgend etwas zum Vorsetzen findet . . . Doch nichts ist da. Nur vier kahle feuchte Wände. Ein halbzertrümmerter Ofen, kalt und grau. Ein paar gesprungene Töpfe stehn darauf und ein verbogener Chanukahleuchter aus Blech. In der Decke steckt ein rostiger Haken, der letzte Ueberrest einer Hängelampe. Und an der Wand starren zwei leere Betten ohne Kissen — nichts findet sich mehr, nichts!

Die Kinder haben sich endlich in den Schlaf geweint. Sarah blickt auf die vier blassen Köpfchen und schluchzt leise. Dann blicken ihre geröteten Augen ungeduldig zur Tür. Schwere schlurfende Schritte nahen. Kannen schlagen klappernd an beide Seiten der Türwand. Ein Hoffnungsschimmer leuchtet auf dem vergrämten Frauengesicht. Langsam geht Sarah der Tür zu. Ein bleicher gebückter Mann tritt ein.

„Hast du etwas?" fragt Sarah leise.

Der Mann stellt die beiden Wasserkannen nieder, gürtet den Tragbalken ab, seufzt schwer und antwortet leise:

„Nichts! Gar nichts! — Man hat mir nirgends bezahlt. — Morgen! sagen sie. — Jeder sagt: Morgen! — Morgen ist der Erste . . ."

„Die Kinder haben heute noch nichts im Munde gehabt. — Gut, daß sie jetzt schlafen! Meine armen Kinder!" Sarah bricht in Tränen au.

„Warum weinst du so, Närrchen?"

„Mendel, mein Mendel! Die Kinder haben Hunger!" — Vergebens versucht Sarah ihren Tränen Einhalt zu tun. — „Und wie wird das enden? Es wird ärger von Tag zu Tag!"

„Aerger? Nein, Sarah! Sündige nicht mit leichtfertigem Wort! Vor einem Jahr war es schlimmer! Wir hatten kein B r o t und kein O b d a ch. Die Kinder irrten bei Tag in den Straßen umher und bei Nacht mußten sie in den Höfen schlafen. Jetzt haben sie wenigstens einen Strohsack und ein schützendes Dach!"

Sarah weint stärker. Sie erinnert sich, daß ihr damals ein Kind mitten auf der Straße gestorben ist:

„Es ist mir gestorben wie im menschenleeren Wald! Keine Hilfe nahte sich. Kein Mittel gab es, um Rettung zu versuchen. Es mußte verlöschen wie ein armes Totenlicht!"

Mendel tröstete sie: „Nicht weinen, Sarah, nicht weinen! Versündige dich nicht an Gott. Er wird sich unser erbarmen! Erbarm dich doch selbst deiner, Sarah! Brich dir nicht das Herz entzwei! Du siehst ja schon jämmerlich aus! Vor zehn Jahren sind wir unter dem Trauhimmel gestanden . . . Sieh' doch dein Gesicht an, Sarah! Es ist so gramverfallen! Und damals warst du die Schönste in der Stadt!"

„Und du, Mendel! Man hat dich damals „Mendel, der Riese" genannt, weißt du es noch? Jetzt bist du gebückt und gekrümmt — und krank . . . . ja, Mendel, krank, wenn du es mir auch nicht sagen willst! Gott, mein Gott!" — schreit Sarah verzweifelt auf.

Die Kinder erwachen und wimmern leise, „Essen! Brot!"

Palästinawochen auf der ganzen Welt.

Für die wachsende Volkstümlichkeit des Jüdischen Nationalfonds zeugt die Art, wie seine Freunde in der ganzen Welt auf immer neue Mittel sinnen, um seine Einkünfte zu mehren. Durch Massenveranstaltungen, wie Blumentage, Palästinawochen und dergleichen sind sie bestrebt, aus kleinen Beiträgen die Erfordernisse des J. N. F. zu sichern. Wenn der J. N. F. insbesondere nach den großen Erfolgen des Zionismus auch darauf rechnen darf, daß sich ihm die sonst so freigiebige Hand der vermögenden Juden allmählich öffnen wird, so bleibt doch die Opferwilligkeit der jüdischen Massen die wichtigste Grundlage seiner Existenz. Ueber eine Reihe von gelungenen Veranstaltungen der letzten Zeit wird berichtet:

Im Monat Mai fand in Jerusalem ein Chag-Haschibolet (Aehrenfest) statt, das sich zu einer imposanten Kundgebung der Jerusalemer Juden gestaltete. Die Schulen waren an diesem Tage geschlossen, und die Schulkinder stellten sich in den Dienst der Sammelarbeit für den J. N. F. In allen Straßen der Alt- und Neustadt wurden Blumen zugunsten des J. N. F. verkauft. Mitglieder der jüdischen Legion sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Straßen und in den Versammlungen. Auch in Jaffa und anderen Städten Palästinas sollen demnächst Blumentage zugunsten des J. N. F. veranstaltet werden.

Ueber die Palästinawoche in Deutschland, deren Endergebnis (ca. M 200.000.—) nunmehr vorliegt, wurde bereits berichtet. Ebenso über den Blumentag in Amerika, der dem J. N. F. die stattliche Summe von 40.000.— Doll. eingebracht hat. In Argentinien wurde im Monat Juni eine Palästinawoche abgehalten, als deren Ergebnis bisher Frs. 80.000.— für den J. N. F. abgeführt wurden. Die Veranstaltung war auch ein großer moralischer Erfolg, denn außer der zionistischen Organisation Argentiniens haben sich auch die poale-zionistischen Arbeiter sowie nichtzionistische Vereine und jüdische Gemeinden in den Dienst der Sammelarbeit gestellt. Die „Jidische Welt", das zionistische Zentralorgan von Argentinien, gab eine reichillustrierte Sondernummer heraus, die ausschließlich dem J. N. F. gewidmet war.

Einen großen Erfolg darf man auch von der im Monat Elul in Polen stattfindenden Nationalfondswoche erwarten. Neben besonderen Sammlungen in allen jüdischen Zentren Polens soll die Nationalfondswoche zum Anlaß genommen werden, die N. F.-Tätigkeit in Polen auf eine breitere Grundlage zu stellen. Ueber den Blumentag in Wilna berichten die dortigen Zeitungen, daß derselbe eine der großartigsten Kundgebungen der Wilnaer Judenheit gewesen ist. Besonders gab die Jugend ihrer Begeisterung für die Idee des Jüdischen Nationalfonds starken Ausdruck.

Im Monat Juni haben in allen Städten Hollands Blumentage zugunsten des J. N. F. stattgefunden.

In nächster Zeit finden in verschiedenen Ländern Veranstaltungen statt, die gleichfalls zum Besten des Jüdischen Nationalfonds abgehalten werden. Wir erwähnen u. a. eine Palästinawoche, die während der Sukkoth-Tage in der tschechoslowakischen Republik stattfinden wird. Die Nationalfonds-Sammelstelle in Straßburg trifft Vorbereitungen, um anläßlich des Bekanntwerdens der jüdischen Rechte in Palästina, eine Aktion für den J. N. F. in allen Gemeinden Elsaß-Lothringens durchzuführen.

Programm der Palästinawoche.

Die Palästinawoche wird im ganzen Bereiche der tschechoslowakischen Republik in den Sukkothtagen veranstaltet. Das Ergebnis dieser Veranstaltungen soll für die Zwecke des Palästinaaufbaufondes, des jüdischen National-Fondes und der Vorbereitungsaktion für Palästina hier dienen. Auch in Prag hat sich ein Komitee konstituiert, das mit den Vorarbeiten hiefür vollauf beschäftigt ist. — In den Rahmen dieser Veranstaltungen fällt ein informativer Vortrag über den gegenwärtigen Stand unserer Aufbau-Arbeit, ferner die Vorführung von Lichtbildern, die namentlich die jüdischen Kolonien zeigen werden. Ferner wird ein Kinderfest vorbereitet, das am 12. Oktober stattfinden soll, außerdem eine künstlerische Veranstalnung mit jüdischem Programm. Den Abschluß dieser Veranstaltungen wird ein Sportfest bilden, das ein Schauturnen der Prager „Makkabi" und ein Wettspiel des Prager „Hagibor" gegen den Brünner „Makkabi" umfassen wird. Das Nähere wird in den Tageszeitungen verlautbart werden.

Die nächste Nummer der „Selbstwehr" erscheint als Palästinanummer.

Ein Aufruf des „Comité des délégations juives" auprès de la conférence de la paix.

An die Gesellschaften und Komitees, welche der Hilfe für die vom Kriege betroffenen Juden gewidmet sind.

In dem Moment, in dem der allgemeine Friede kommen wird, steht das Judentum der ganzen Welt vor einer außerordentlichen Aufgabe. Es gilt jenen Brüdern, die durch die Frontkämpfe, durch Deportationen, Pogrome, Okkupationen und sonstige Schrecken des Krieges ruiniert worden sind, die wirtschaftliche Wiederaufrichtung zu ermöglichen. Dazu sind nicht nur ungeheure Finanzmittel notwendig, sondern auch eine wohlüberlegte Systematisierung der ganzen Rekonstruktions-Arbeit.

Leider haben in verschiedenen Ländern bei weitem noch nicht alle Juden, die dazu im Stande sind, auch nur der primitiven Pflicht gegenüber ihren Brüdern genügt; während Amerika und einzelne Länder Europas für die vom Kriege betroffenen Juden Bewundernswertes geleistet und einen großen Opfermut bekundet haben, gibt es bedeutende Teile des jüdischen Volkes, die trotz des Anblicks ihrer hungernden und verschmachtenden Brüder bewußt oder unbewußt, eine passive Gesinnung an den Tag gelegt haben.

Noch stehen die Formen nicht fest, welche die Möglichkeit schaffen werden, die Folgen der Katastrophen zu vernichten oder zu mildern. So viel ist klar: die Hilfe muß von gewaltigen Dimensionen sein und zugleich nicht einer unzulänglichen, zeitweiligen, philanthropischen Aktion gleichen, sondern einen ernsten wirtschaftlichen und sozialen Charakter tragen. Für eine großangelegte soziale Art der Rekonstruktion sind ganz andere Mittel aufzubringen, als für eine reine Wohltätigkeitsaktion, sogar wenn sie in ein gewisses System gebracht wird. Was im Sinne einfacher Verschenkung nicht zu erreichen ist, läßt sich durch Anleihen, deren Verwendung kontrolliert wird, durch ein großangelegtes System der Herbeischaffung von Rohmaterialien oder ähnliche Methoden wohl durchführen. Je mehr es sichergestellt wird, daß die Empfänger durch das ganze System der Verwendung in die Lage versetzt werden, die gewährten Subventionen zurückzuerstatten, desto größer werden die Möglichkeiten der Aufbringung grandioser Mittel sein.

Wird diese Aktion in jedem Lande unabhängig organisiert und durchgeführt, so muß das Werk chaotisch, philanthropisch und nur von vorübergehendem Nutzen sein. Es wird den Untergang von Millionen nicht aufholten und wird in seinen katastrophalen Wirkungen die Juden aller Länder beinträchtigen.

Das Komite der jüdischen Delegationen zu Paris, welches für die Interessen des Ostjudentums eintritt, möchte rechtzeitig dafür Vorsorge tragen, daß durch die Vereinigung aller Kräfte in das drohende Chaos Ordnung hineinkomme, möchte rechtzeitig eine unübersehbare Katastrophe verhindern. Denn eine solche Katastrophe wird es sein, wenn nicht in der allernächsten Zeit die Richtlinien festgelegt werden, wie alle Energien zur Rettung des ruinierten Judentums in Bewegung zu setzen und welche Methoden der Hilfe anzuwenden sind.

Der erste Schritt, um diese großen und komplizierten Ziele zu verwirklichen, ist die schnelle Einberufung einer Hilfskonferenz von Juden aller Länder. Das Komitee der jüdischen Delegationen zu Paris hat den Beschluß gefaßt, daß im November oder Dezember l. J. eine allgemeine jüdische Konferenz abgehalten werden müsse. Es wendet sich jetzt mit dieser Aufforderung an sämtliche Hilfskomitees, welche zur Milderung der Leiden des vom Krie-

---

„Gott bewahre! Wer ißt denn heute?" — ruft Mendel ernst.

Die Kinder setzen sich erschrocken auf.

„Heute ist Fasttag!" sagt Mendel mit finsterer Miene.

Ein paar Augenblicke ist es still. Die Kinder denken nach, um zu begreifen, was sie gehört haben.

„Was für ein Fasttag ist heute?" fragen sie weinend.

Mendel erzählt mit gesenkten Augen, daß heute beim Morgengebet, als man die Thora vorlesen wollte, eine Thorarolle zu Boden fiel.

„Deshalb hat der Rabbi für morgen einen Fasttag angeordnet für die ganze Gemeinde!"

Die Kinder schwiegen und Mendel fährt mit dunkler Stimme fort:

„Das ist ein Fasttag wie der Jom-Kippur oder Tischah-be-Aw, vom Abend des heutigen Tages bis morgen abends.

Hurtig springen die vier Kinder aus den Betten, wirbeln freudig mit den zerrissenen Hemdchen durch das Zimmer und rufen:

„Wir wollen auch fasten! Wir fasten mit!"

Mendel stellt sich mit dem Rücken vor die Lampe, damit die Kinder nicht die Tränen der Mutter sehen.

„Genug, seid ruhig! An einem Fasttag darf man nicht umhertollen und tanzen!"

Mendels Stimme zittert.

Die Kinder gehen wieder zu Bette.

Der Hunger ist vergessen. Ein Mädchen beginnt ein Lied zu singen und die anderen Kinder fallen fröhlich ein.

Mendel wird die Kinderfreude unheimlich in all seinem Jammer.

„Auch singen darf man nicht am Fasttag!" ruft er mit tränenerstickter Stimme.

Die Kinder bleiben still und schlafen müde ein. Nur der älteste Knabe ist noch wach und fragt:

„Vater, wann werde ich Bar-Mizwah?"

Es ist noch weit bis dahin, Chaim! Noch vier Jahre — du sollst mir leben und gesund sein bis dahin!"

„Wirst du mir da Tefilim kaufen, Vater?"

„Natürlich!"

„Gewiß!"

„Und ein Gebetbuch? Ein kleines mit goldenem Rand?"

„Sicher, mit Gottes Hilfe. Bete zu Gott, mein Chaim!"

„Dann werde ich schon alle Fasttage mitfasten!"

„Ja, mein Chaim; alle Fasttage . . ."

Leise fügte der Vater hinzu: „Nur nicht solche wie heute, lieber Gott, nur nicht solche!"

Und Mendel weint bitterlich.

Aus dem Buche: „Aus dieser und jener Welt", Jüdische Geschichten von Jizchok Leib Perez. R. Löwit Verlag, Wien.

ge betroffenen Judentums ins Leben gerufen wurden, an alle Organisationen, welche mit den wirtschaftlichen Problemen des jüdischen Lebens sich befassen (oder indirekt auf das wirtschaftliche jüdische Leben einen Einfluß auszuüben suchen), und Persönlichkeiten, welchen diese Aufgaben sich widmen.

An die Hilfskomitees und entsprechenden Organisationen in 25 Ländern Europas, Amerikas, Asiens und Afrikas ergeht der Ruf: „Kommt schnell zusammen, um das Ziel rechtzeitig klar zu formulieren, um die Komponenten der schweren Aufgabe kennen zu lernen, um die Kräfte, welche das Ziel verwirklichen sollen, einzuschätzen, um das System der Rekonstruktionsarbeit festzustellen, um eine programmatische Koordination aller dieser Faktoren herbeizuschaffen. Geschieht es nicht bald, so wird es zu spät sein.

Indem wir uns jetzt an Ihre Organisation mit unserer Aufforderung wenden, beanspruchen wir Ihre Aktivität schon im vorbereitenden Stadium. Wir hoffen, daß Ihre Organisation schon bei der Festsetzung des Programms entscheidend mitwirken wird. Denn nur die Stimmen der in der Arbeit erprobten Kräfte, nur deren Rat und Forderungen können maßgebend sein. Indem wir zu dem wichtigen Schritte die Initiative ergriffen haben, haben wir damit im Bewußtsein unserer Verantwortung einer allgemeinen jüdischen Pflicht genügen müssen. Wir erwarten aber von allen Hilfskomitees selbst, daß sie mit der größten Beschleunigung ihrerseits an die Durchführung der Aufgaben der Hilfskonferenz herangehen werden.

Für die Verwirklichung des gewaltigen Unternehmens ist das harmonische Zusammenarbeiten sämtlicher Hilfsorganisationen erforderlich, sowohl derer, die an den Orten des Elends selbst wirken, als derer, welche fern vom Elend gewissermaßen in der Rolle der Unterstützenden sind. Wir brauchen nicht erst zu erklären, daß das Judentum hier als geschlossene Einheit dem Ziele dienen muß. Nur äußerlich erscheint es, als ob ein Teil den anderen helfen soll. In Wirklichkeit hilft jeder Teil sich selbst, hilft sich eben das jüdische Volk als Ganzes, als Organismus.

Da die Zeit drängt, so bitten wir Sie, uns die Antwort Ihrer Organisation so schnell als möglich zukommen zu lassen. Von der Schnelligkeit, mit der die Aufgabe in Angriff genommen werden wird, wird ihre Verwirklichung abhängen. Denn unser ist nur die Initiative, Euer aber das Werk und die Verantwortlichkeit für das Werk.

Das Komitee der jüdischen Delegationen bei der Friedenskonferenz:
N. Sokolow, Präsident.
L. Motzkin, Generalsekretär.

Bericht über die Plenarsitzung des Jüdischen Nationalrates am 14. Sept. 1919.

Zu dieser Sitzung, die vornehmlich dem Bericht des eben aus Paris zurückgekehrten Dr. Ludwig Singer gewidmet war, haben sich die in Prag weilenden Nationalratsmitglieder, ferner die Vertreter des Landesvolksrates in Brünn Dr. Karl Sonnenfeld, Siegfried Keßler und Herr Red. Max Hickl, eingefunden. Vizepräsident Herr Rudolf Kohn erteilt nach kurzer Begrüßung Dr. Singer das Wort.

Dieser beginnt mit der Darstellung der Verhältnisse, wie sie sich noch vor seiner Abreise aus den Verhandlungen des Comité des délégations juives auprés de la conférence de la paix mit der tschechoslowakischen Regierung ergeben haben. Der Prager Jüdische Nationalrat war bis jetzt in diesem Komitee vertreten durch die Herren Dr. Hugo Bergmann und Leo Hermann, zeitweilig auch durch Herrn Norbert Adler. Es ist der Tätigkeit des Pariser Komitees zu einem großen Teile auch zuzuschreiben, daß in die Friedensverträge mit den neugebildeten Staaten Bestimmungen über den Schutz und die Rechte der ethnischen, Rassen- und Religionsminoritäten Aufnahme fanden und auch besondere Minoritätenschutzverträge mit einzelnen dieser Staaten geschlossen wurden. Die auf westlichen Einfluß zurückzuführende Begriffsbestimmung der Minoritäten als ethnisch, religiöse und Sprachenminderheiten bietet die Handhabe, eine Umgehung dieser Vertragsbestimmungen durch willkürliche Interpretation des politischen Charakters der jüdischen Minorität von Seite der staatlichen Gewalten zu verhindern. Ueberdies gelang es dem Comitée des délégations juives auprés de la conférence de la paix in den polnischen Vertrag besondere Bestimmungen über die von den lokalen Erziehungsausschüssen zu gründenden jüdischen Schulen und die Verhinderung der von den polnischen Behörden häufig mißachteten Sabathruhe durchzusetzen. Für den Minoritätenvertrag, der mit der tschechoslowakischen Republik abzuschließen war, sind diese auf die besonderen polnischen Verhältnisse zugeschnittenen Spezialbestimmungen ohne größere Bedeutung.

Der Jüdische Nationalrat faßte daher den Beschluß, die aus seinem Präsidenten Dr. Singer und dem Mitgliede Markus Ungar, einem Vertreter der Orthodoxie im Nationalrat, bestehende Delegation, der sich in Paris das derzeit in London lebende Mitglied des Nationalrates Dr. Hugo Bergmann anschloß, zu ermächtigen, auf die Aufnahme dieser Spezialbestimmungen in den tschechoslowakischen Minoritätenvertrag kein Gewicht zu legen. Dr. Singer berichtete ausführlich über die eingehenden Verhandlungen innerhalb des Comité des délégations juives, dessen derzeitiger Präsident Nahum Sokolow ist, der in Angelegenheit der Minoritätsrechte der tschechoslowakischen Juden mit dem Minister Beneš wiederholt längere Verhandlungen gepflogen hat. Einen breiten Raum in den Besprechungen mit dem Comitee nahm die Frage ein, ob eine einheitliche Regelung der national-jüdischen Postulate durch die Friedensverträge anzustreben sei. Dr. Singer machte mit den übrigen Mitgliedern des Nationalrates wiederholt auf die besondern Situation der Juden in der tschechoslowakische Republick, die von den Ländern jüdischer Massensiedlung abweichende Bestimmungen erfordert, aufmerksam. Hierauf gibt Dr. Singer einen detaillierten Bericht über die mündlichen Verhandlungen mit dem Minister des Äußern Dr. Beneš. Der Minister gab in ihren Verlaufe neuerlich und wiederholt seiner warmen Sympathie für die nationalen Bestrebungen der Juden Ausdruck. In längeren Ausführungen erörterte dann Dr. Singer das Ergebnis dieser Verhandlungen. Der als Gast anwesende jüdische Stadtverordnete für Prag Dr. Eduard Fischl gab in einer Dankeskundgebung an die Delegierten des jüdischen Nationalrates, insbesondere dessen Präsidenten Dr. Singer, seiner großen Freude über das von größtem Verantwortlichkeitsgefühl und weitblickender Vorsicht geleitete Vorgehen der Delegation Ausdruck.

Hierauf erstattete der Flüchtlingsreferent des Jüdischen Nationalrats Prof. Dr. Engel Bericht über seine Fürsorgetätigkeit, besonders über die Leitung der Flüchtlingstransporte. Er gibt nähere Aufklärungen über den Bericht, der in der vorigen Nummer unseres Blattes abgedruckt ist.

In der darauffolgenden Debatte ergreift Dr. Sonnenfeld das Wort, um Wünsche und Beschwerden des Brünner Landes-Volksrates vorzutragen. Er verlangt vom Nationalrat eine entschiedenere Politik. Red. Hickl, Brünn, spricht zum Referate Dr. Engels. Ihnen antworten Herr Zucker bezüglich der inneren Politik, Dr. Singer bezüglich der Pariser Verhandlungen und Prof. Engel in Flüchtlingsangelegenheiten. Die Brünner Vertreter erklären sich nach den erteilten Informationen mit den Schritten des Nationalrates vollständig einverstanden. Dr. Singer und der Pariser Delegation wird der Dank für ihre erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen, ebenso wird eine Resolution angenommen, die folgendermaßen lautet: „Der Jüdische Nationalrat, der die aufopferungsvolle und arbeitsreiche Tätigkeit Dr. Engels im Interesse der Flüchtlinge kennt, billigt alle seine getanen Schritte und spricht ihm für die geleisteten Arbeiten seinen besonderen Dank und Anerkennnng aus.“ Infolge vorgerückter Stunde wird die Sitzung geschlossen und die weiteren Punkte der Tagesordnung: slowakische Angelegenheiten, Bericht des Büros u. a. der nächsten Präsidialsitzung zugewiesen.

Der „Venkov“ über den magyarischen Antisemitismus.

Im Leitartikel seines Sonntagsbattes behandelt der „Venkov“ unter dem Titel „Ein merkwürdiger Fragebogen“ einen Fragebogen, den der magyarische politische Verein, in welchem Persönlichkeiten sitzen, welche der gegenwärtigen Regierung sehr nahe stehen, an die politischen Korporationen anderer Nationen versendet, und dessen Hauptfrage ist: Wie wollt Ihr die Judenfrage lösen?

Die Argumentation dieses Fragebogens, welche der „Venkov“ ausführlich zitiert, ist eine Musterkarte bekannter antisemitischer Lügen und Perfidien: Die Juden haben auf der ganzen Welt eine ungeheuere Macht. Sie sind die Urheber des Weltkrieges, den sie aus geschäftlicher Spekulation angezettelt haben. Sie haben im Krieg die größte finanzielle Beute gemacht. Nach Beendigung des Krieges haben sie sich rasch im Bolschewismus eine neue Einnahmsquelle geschaffen. Heute liegen alle Staaten darnieder, nur die Juden gedeihen. Es ist also höchste Zeit die Judenfrage von oben zu lösen, sonst geschieht es von unten, wie es bereits in Rußland und Ungarn versucht wird. Die Juden sind ein Volk mit eigener Moral, das sich in jeder Hinsicht von den Wirtsvölkern unterscheidet. Und so entsteht also die Frage: Ist es möglich, daß für dieses raffinierte Volk dieselben Gesetze gelten sollen, wie für die naivere, aufrichtigere und feinfühlendere arische Bevölkerung?

Der „Venkov“ fügt nun hinzu: Zweifellos haben das klerikale Finger geschrieben. Das ist eine Propaganda für die Hierarchie und eine katholische Dynastie. Es ist kein Zweifel, fährt dann der „Venkov“ fort, daß auch wir unsere Klagen gegen die Juden haben, die in unserem Staate leben, hauptsächlich gegen die, welche die Pfeiler des hiesigen Deutschtums sind; aber für einen solchen klerikal-dynastischen Patriotismus ist bei uns kein Boden. Interessant ist es aber, meint der „Venkov“, daß gerade in Ungarn sich ein solcher Antisemitismus zum Worte meldet, der sich vollständig vom bisherigen dilettantischen Theoretisieren der Antisemiten Mitteleuropas unterscheidet. Und trotzdem, so schließt der Artikel, hetzen die Juden in Ungarn gegen uns und schreien: Die Slowakei muß von der tschechoslowakischen Republik losgerissen werden . . .

Gut also; „Venkov“ meint, für solchen Antisemitismus sei hier kein Boden. Wir hät-

An unsere Abonnenten!

Wir machen unsere Abnehmer darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Oktober das vierte Quartal begonnen hat und ersuchen sie, die etwa noch außenstehenden Avonnementsgebühren (jährlich K 24·—, vierteljährlich K 6·50) umgehend einsenden zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erfolgen muß.

ten nichts dagegen, wenn wir ihm Recht geben könnten. Aber die Aufmachung dieses Leitartikels muntert trotz dieser Versicherung nicht sehr dazu auf, ihr beruhigt Glauben zu schenken. War es wirklich nötig, müssen wir fragen, um am Schlusse zu der kurzen Bemerkung zu gelangen, daß ein solcher Antisemitismus hier keinen Boden habe, diese ganzen Niederträchtigkeiten allerblödesten Kalibers in aller Ausführlichkeit — über eine Spalte lang — im Leitartikel des Sonntagsblattes zu zitieren? Wir fürchten, daß dem „Venkov“ diese Frage naiv erscheinen wird.

* *

Aus der zionistischen Bewegung.

Bericht über die 20. Sitzung des Distrikts-Komitees vom 22. September 1919

Ing. Aschermann erstattet Bericht über den Kreistag in Pardubitz, der einen vollen Erfolg bedeutet, weil damit auch eine systematische Arbeit im östlichen Teile Böhmens, die bisher ohne greifbare Resultate öfters versucht worden war, angebahnt wurde. An dem Kreistage haben sich 14 Gruppen beteiligt und es wurde in allen Fragen ein vollständiges Einvernehmen erzielt. Das provisorische Kreisstatut wurde angenommen, eine Kreisleitung gewählt und die Veranstaltung von Hebräischkursen, die Gründung von Jugendgruppen und die Veranstaltung von Palästinawochen beschlossen. Der Bericht wird entgegengenommen.

Es folgt die Beratung verschiedener technischer Fragen.

Bericht über die 21. Sitzung vom 29. September 1919.

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird über die zu aktivierenden Kreise in Reichenberg und Budweis beraten. Dr. Freund berichtet hierauf über den Stand der Vorbereitungen für die Palästinawoche. Der Bericht wird zur Kenntnis genommen. Ferner steht das Protokoll der Plenarsitzung des Zentralkomitees zur Verhandlung. Das D. K. nimmt alle Beschlüsse zur Kenntnis. Hierauf wird die Arbeit der Prager Ortsgruppe erörtert und dem Referenten bestimmte Weisungen für die nächste Zeit erteilt.

Die zionistische Jugendkommission des Zentralkomitees

für den tschechoslowakischen Staat wendet sich an alle zionistischen und jüdischnationalen Jugendvereinigungen (kulturelle, soziale, sportliche, gesellschaftliche) mit dem Ersuchen, ehestens an dasselbe (Prag I., Rosengasse 24) einzusenden:

1 Exemplar ihrer Statuten,

die Liste des derzeitigen Ausschusses und bekanntzugeben die Zahl der Mitglieder,

Schichtung derselben,

eine kurze Uebersicht der gegenwärtigen Vereinsarbeit,

allfällige Wünsche und Anregungen.

Rundschau.

Inland.

Dokument aus der Slowakei.

Der offiziöse „Slovensky Dennik“ schreibt in einer seiner jüngsten Nummern:

„Unsere Slowaken sind entschiedene Antisemiten. Wenn es gilt, gegen die Juden zu schreien, da übertrifft sie niemand; nur die Taten zeigen etwas anderes. Jetzt, da es sich darum handelt, die unerwünschten polnischen Elemente zu entfernen, schickt ein Gemeindevorstand nach dem anderen Zuschriften an das Zupansamt in Nitra, worin die Herren slowakischen „Richter“ bestätigen, daß Herr Chaim, Salomon usw. die unentbehrlichsten Leute für ihre Gemeinden sind. Wie wir hören, wird das Zupansamt, wenn die Herren Richter weiterhin solche Zeugnisse ausstellen, die Namen dieser Vorsteher veröffentlichen, damit man sieht, was für eifrige Antisemiten unsere Slowaken sind.“

Die „Jüdische Volkszeitung“ veröffentlicht folgende Zirkularverordnung des Tyrnauer Oberstuhlrichters:

Nr. 84/1919.

Gegenstand: Revision der Lizenzen.

An alle Pfarrer und Richter.

Durch die Verordnung des bevollmächtigtigten Ministeriums für die Verwaltung der Slowakei hat endlich die lang erwartete Revision der Lizenzen laut Gesetz vom 10. Dezember 1918, G. S. Nr. 64, begonnen. Die Revision betrifft alle Ausschanklizenzen und Lizenzen zum Verkauf von geistigen Getränken im Groß- und Kleinvertrieb, die Gewerberechte für Likör- und Rumfabriken sowie Haupt- und Kleintrafiken.

Damit die Revision von Erfolg begleitet sei und das erstrebte Ziel erreicht werde, damit die Lizenzen größtenteils in die Hände der Angehörigen der tschechoslowakischen Nation übergehen und dadurch zu ihrer wirtschaftlichen Emanzipation beigetragen wird, ist es nötig, für alle Lizenzen fähige und geeignete Bewerber slowakischer Nation ausfindig zu machen. Hiebei wäre es am Platze in erster Reihe auf geeignete Invalide und Witwen nach gefallenen Soldaten, und zwar hauptsächlich auf Legionär-Invalide und Witwen nach Legionären Rücksicht zu nehmen. Da die Befürchtung nahe liegt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine genügende Anzahl von Bewerbern slowakischer Nation vorhanden sein wird, ersuche ich Sie, geeignete Personen hiefür namhaft zu machen und dieselben anzueifern, Gesuche um Lizenzerteilung einzureichen. Politische Befreiung einer Nation ist nichts und bedeutet nichts, falls die Nation nicht auch wirtschaftlich befreit ist und sich nicht von den feindlichen Einflüssen emanzipiert, besonders von den ungünstigen Einflüssen des Judentums.

Dr. Jan Moural, Oberstuhlrichter.“

„České slovo“ über die Juden in der Slowakei.

Im Abendblatt vom 27. d. M. polemisiert das „České Slovo“ gegen das Bulletin des Komitees der jüdischen Delegationen bei der Friedenskonferenz wegen des Berichtes über die Situation der Juden in der Slowakei. Es ist wieder die alte Leier, die nicht überzeugender klingt, auch wenn sie noch so oft wiederholt wird: Die Juden waren die Exponenten einer fremden Gewaltherrschaft; sie waren die eigentlichen Bedrücker und nicht umgekehrt. Sie sind ein Fremdkörper im nationalen Organismus und haben eine rücksichtslose Moral. Aber jetzt ist es mit ihrer Vorherrschaft vorbei. Denn niemand darf das befreite Volk der Slowaken in seiner freien wirtschaftlichen Entwicklung stören.

Eine merkwürdige Umkehrung der Tatsachen! Die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung ist ein jüdisches Postulat! Und verletzt wird es durch Terror, Gewalttätigkeiten, Vexationen, Volksverhetzung, falsche Beschuldigungen, Verordnungen, die zynisch und offen ihre Feindseligkeit gegen eine Gruppe von Staatsbürgern zur Schau tragen, usw. Und alle diese Hemmungen der Freiheit gehen gewiß nicht von den Juden aus. Sicherlich ist diese Einträufelung aller möglichen Gifte auch nicht das Mittel, eine Gesundung der Wirtschaftsentwicklung herbeizuführen. Wir haben oft genug schon betont, daß auch wir eine Berufsumschichtung unter den Juden für notwendig halten, daß die Juden ihre Tüchtigkeit auch auf anderen wirtschaftlichen Gebieten beweisen sollen als im Handel, zu dem sie die historische Entwicklung geführt hat. Aber diese Berufsumschichtung kann, wenn das Wirtschaftsleben gesund bleiben soll, nur allmählich und systematisch, nicht aber mit Gehässigkeit, Roheit und Zynismus durchgeführt werden.

Soviel über die Argumentation des „České Slovo“. Den eigentlichen Angaben des Bulletin gegenüber, welche das „Č. S.“ als unrichtig hinstellen will, versagt aber diese ganze Argumentation vollständig. Daß den Juden die Neuerrichtung von Geschäften verwehrt wird, daß man ihre Schulen schließt, daß die Blätter gegen die Juden hetzen, daß man die Juden des Bolschewismus und des Einverständnisses mit dem Feinde pauschaliter beschuldigt, daß sie wirtschaftlichen Vexationen ausgesetzt sind, daß Minister Šrobar die Juden öffentlich als Kettenhändler erklärt hat, — alle diese erwiesenen Tatsachen können dadurch nicht entkräftet werden. Die Dokumente aus der Slowakei, welche wir in ununseren letzten Nummern veröffentlicht haben, die Bericht der „Židovské zprávy“ und der „Jüdischen Volkszeitung“ reden eine zu beredte Sprache. — Gegen den Wunsch, den das „České Slovo“ am Schlusse seiner Ausführungen äußert, das Ausland möge sich selbst über die Verhältnisse informieren, haben wir selbstverständlich nichts einzuwenden.

* *

Zionistische Nachrichten.

Victor Jacobson — Fünfziger.

Victor Jacobson feierte am 24. September seinen fünfzigsten Geburtstag. Die jüdische Rundschau vom 23. d. M. widmet Victor Jacobson aus diesem Anlaß ihren Leitartikel und feiert ihn als einen idealen zionistischen Führer, der aus umfassendsten Kenntnissen heraus die Methode der zionistischen politischen Arbeit schuf. Er vertraute nicht auf den Zufall und auf mechanische Kräfte, sondern er zeigte, daß die Juden für die Zukunft des vorderen Orients unentbehrlich seien, daß unser Volk in Palästina Aufgaben wird erfüllen müssen, die nur von ihm geleistet werden können, und daß die zionistische Politik nicht etwa eine romantische Vorliebe für die Juden erwecken müsse, sondern die Ansicht, daß Palästina als Judenland von allen Völkern, die an der Entwicklung Vorder-Asiens interessiert sind, anzustreben sei. — Außerordentliche Aufgaben erwarten noch Victor Jacobson; die zionistische Organisation wird entscheidend durch seine Arbeit beeinflußt werden.

„Ha Olam“ erscheint wieder.

Die Wochenschrift „Ha Olam“ wird demnächst wieder als offizielles Organ der Leitung der Zionistischen Organisation in hebräischer Sprache in London erscheinen. Der „Ha Olam“ erschien als offizielles Organ in Cöln, später in Wilna und zuletzt, bis zum Ausbruch des Krieges, in Odessa. In ihrer neuen Form wird die Zeitung außer der Information über zionistische Angelegenheiten sich mit allgemeinen jüdischen Fragen beschäftigen. Chefredakteur der Zeitung wird Herr A. Idelsohn, Mitglied des Aktions-Komitees und früherer Redakteur des „Raswiet“, sein. Das Redaktionskomitee wird aus den Herren N. Sokolow, Dr. Schmarja Levin, Hillel Zlatopolsky und Leon Simon bestehen.

Notizen.

Eine Gesamtorganisation der Kultusbeamten im tschechoslowakischen Staate ist am 25. August a. c. einstimmig gegründet worden. Die eminente Notwendigkeit einer solchen ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die wirtschaftlichen und sozialen Stellungsverhältnisse gerade in dieser Beamtenkategorie äußerst unhaltbar geworden sind. Die Herbeiführung einer Besserung der Verhältnisse in dieser Berufsklasse ist geradezu zu einer Lebensfrage geworden. Diese Bestrebungen muß jeder gut heißen, der sich nur einigermaßen ein Rechtsempfinden bewahrt hat. Nebst der wirtschaftlichen Besserung wird diese Organisation auch den idealen Aufschwung dieses Standes anstreben. Die Organisation hat nicht den Zweck, sich etwa in Gegensatz zu unsern Arbeitsgebern zu setzen, als vielmehr gemeinschaftlich am Kulturwerke unserer Religion und des Volkes mit ihnen mitzuarbeiten. — Von den Kultusbeamten jedweder Kategorie, ob hoch oder niedrig, er-

warten wir den einmütigen Anschluß an diese Organisation, Einhaltung strengster Disziplin in allen Belangen und die Förderung und Einhaltung aller von der bereits fleißig arbeitenden Leitung ausgehenden Direktiven. — Aufrufe ergehen in den nächsten Tagen an die in Betracht kommenden Kultusbeamten im tschechoslowakischen Staate.

An alle jüdischen Exportakademiker in Böhmen, Mähren, Schlesien! Dem Präsidenten der „Freien Organisation zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Studenten aus Böhmen, Mähren und Schlesien aus Wien, H. vet. med. Josef Schramek ist es gelungen, bei der tschechoslowakischen Regierung in Prag die Ausstellung von Lebensmittelausfuhrlegitimationen für Studenten aus der tschechoslowakischen Republik, die in Wien wohnen, zu erwirken. Interessenten haben bei der Ein- und Ausfuhrkommission in Prag um Ausfuhr von Lebensmitteln (Quantität generell vereinbart) mit Berufung auf obige Organisation rekommandiert einzureichen und folgende von der Aufenthaltsgemeinde bestätigte Daten beizuschließen: 1. Vor- und Zuname, 2. Geburtsdatum, Ort, Bezirk, 3. Heimatszuständ. 4. Erklärung, daß der Gesuchsteller Student ist und in Deutschösterreich eine Lehranstalt besucht, 5. Genaue Adresse. 5 K als Gebühr sind beizulegen. — Leo Beck, Vertrauensmann der jüdischen Exportakademiker aus der tschechoslowakischen Republik, Iglau, Schillerg. 22.

Religionsschulen der isr. Kultusgemeinde (Talmud Thora). Die Einschreibungen finden statt: Sonntag, den 5. Oktober, 9—12; Mittwoch, den 8. Oktober, 2—4, für die Hauptanstalt im Schulgebäude, Joachimsgasse 3, für die Parallelklassen in der Neustädter deutschen Knabenvolksschule, Vladislavgasse. Schulbeginn am 18. Oktober.

Hebräischkurse für Fortgeschrittene. Der Hebräischkurs für Fortgeschrittene (Lehrer Abraham Grünberg) findet jeden Montag von ½8 bis ½10 Uhr abends im Lokal des Verbandes jüdischer Frauen, Prag I., Celetná 22, 1. Stock, statt.

„Der Prager Golem." Von seiner „Geburt" bis zu seinem „Tod", nach einer alten Handschrift bearbeitet von Chajim Bloch, ist soeben mit einer Einleitung von Dr. Hans Ludwig Held erschienen. Preis K 13.50, Vorzugsausg. K 17.50 und Porto.

Unser Gesinnungsgenosse Erich Schmoller, Heilsberg, Ostpr. Durchgangslager, hat sich erboten, Nachforschungen nach Gefangenen und Vermißten zu übernehmen. Anfragen (Name, letzter Truppenteil und letzter bekannter Aufenthaltsort) sind direkt an ihn zu richten.

Turnen und Sport.

Sonntag, den 5. Oktober fährt die erste Mannschaft des J. S. K. „Hagibor" nach Příbram, um mit dem dortigen S. K. Hornmir ein Freundschaftsspiel zu absolvieren. Mitglieder und Freunde des Klubs sind zur Teilnahme an diesem ganztägigen Ausfluge, der bei unseren Příbramer Volksgenossen großes Interesse erregt, höflichst eingeladen.

J. S. K. Hagibor Ia.—Praha XII. Ia 2:1 (1:1). Hagibor mit Ersatz für Fanta und Knopf, deren Fehlen sich im Half bezw. Forward fühlbar machte, spielte aufopfernd, besonders die Verteidigung, in der Kersten hervorragte, hatte ihren guten Tag. In der ersten Minute erzielt Praha XII. überraschend ihr erstes und einziges Goal. Wechselnde Angriffe, die beiderseits an der Verteidigung scheitern. Elfmeterstoß gegen Praha XII. wegen Hand im Strafraum verschafft Hagibor den Ausgleich. Nach Halbzeit offenes Spiel, Stein greift wiederholt rettend ein. Fischer verwandelt einen Centerball in den siegbringenden Treffer. Zum Schluß unermündliche Angriffe von Praha XII., die jedoch von der sicher arbeitenden Verteidigung zum Stehen gebracht werden. Verbandsschiedsrichter Porges (Vyšehrad 1907) sehr korrekt. J. S. K. Hagibor Ref.—Praha XII. Ref. 2:1 (1:1). Gute Verteidigung. Forward noch nicht zusammengespielt. — J. S. K. Hagibor Jun.—Praha XII. Jun. 10:1. Schöner Erfolg der animiert spielenden Jungmannschaft.

Jüdisches Turn- und Sportfest. Am 19. Oktober findet am Platze des J. S. K. Hagibor am Belvedere im Rahmen der vom Zionistischen Zentralkomite veranstalteten Palästina-Woche ein Turn- und Sportfest statt, dessen Reinertrag dem Fonde zum Wiederaufbau Palästinas zufließt. Der Sportklub Makkabi, Brünn, der stärkste jüdische Klub Mährens, trifft an diesem Tage mit dem J. S. K. Hagibor Prag, zusammen. Das weitere Programm wird noch bekanntgegeben werden.

Aus den Gemeinden.

Aussig. Große Spende. Der durch seinen Wohltätigkeitssinn rühmlichst bekannte Aussiger Großindustrielle Eduard J. Weinmann hat der Aussiger israelitischen Kultusgemeinde für deren Zwecke den Betrag von K 200.000.— in österreichischer Kriegsanleihe gewidmet. Die Aussiger isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz hat durch eine eigene Deputation dem Herrn Weinmann für seine munifizente Spende den Dank der Kutusgemeinde übermittet.

Rabbinerstelle. Infolge Berufung des Herrn Rabbiners Prof. Dr. Rosenzweig nach Stuttgart, ist die Rabbinerstelle in Aussig vakant geworden und wurde von der isr. Kultusgemeinde der Beschluß gefaßt, zur sofortigen Neubesetzung dieser Stelle mittels öffentlichen Konkurses zu schreiten.

Todesfall. Am 9. September l. J. verschied nach langem, schwerem Leiden Herr Paul Löwy, vieljähriges Mitglied der Aussiger Kultusrepräsentanz und Obmann der Chewra-Kadischa.

Bodenbach. Der hiesige Volksverein „Theodor Herzl" hat den Verlust eines seiner eifrigsten Mitglieder zu beklagen. Am 10. September l. J. verschied in Tetschen nach mehrwöchentlichem schweren Leiden Herr Oswald Zirkl im 26. Jahre seines zu reichen Hoffnungen berechtigenden Lebens. Alle, die ihn kannten, bedauern den Tod dieses liebenswürdigen und guten Menschen. Der zionistische Gedanke fand in dem Dahingeschiedenen einen überzeugten Anhänger und tatkräftigen Vertreter. Schon auf dem Gymnasium zu Tetschen, zu dessen besten Schülern er gehörte, beschäftigte das Wohl und die Zukunft des jüdischen Volkes seinen für alles Gute und Schöne empfänglichen Geist. Er war auch der Gründer und die Seele des hiesigen Wanderbundes „Blau-Weiß", an dessen Spitze er stand. Nach dreijähriger militärischer Dienstleistung war er scheinbar gesund zur großen Freude seiner Familie aus dem Felde heimgekehrt, aber die Folge zeigte, daß er sich von dort den Keim des Todes mitgebracht hatte. Sonntag, den 14. September fand seine Beerdigung statt. Die jugendlichen Mitglieder des „Blau-Weiß" gingen seinem Sarge voran, sämtliche hiesigen Zionisten und zahlreiche Bewohner von Tetschen und Bodenbach folgten ihm. An seinem Grabe würdigte Herr Rabb. Dr. Krengel aus Leipa in beredten, zum Herzen dringenden Worten die vorzüglichen Eigenschaften des Dahingegangenen und stud. jur. Herr Franz Feigl gedachte seiner Verdienste um den Wanderbund „Blau-Weiß" und gab der Trauer seiner Mitglieder um den Führer geziemenden Ausdruck. Oswald Zirkl, Ehre Deinem Andenken, Friede Deiner Asche. M. H.

Brüx. Die Brüxer jüdische Gemeinde hat in der Person des Herrn Dr. Michael Halberstamm einen neun Seelsorger erhalten. Bei seinem Amtsantritte begrüßte ihn namens der Gemeinde Herr Kultusvorsteher Dr. Stein aufs herzlichste und gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß Rabbiner und Gemeinde einträchtig zusammenwirken mögen. — In formvollendeter Weise hielt Herr Dr. Halberstamm beim Mussaphgottesdienste am Sabbath seine Antrittspredigt. Seine treffenden Worte gipfelten darin, daß er sein neues Amt nicht nur vom Standpunkte der Pflichttreue und Hingebung, sondern auch vor allem vom Gesichtspunkte der Liebe für sein Amt und seine Gemeinde auffassen werde. Die Predigt hinterieß bei den Anwesenden einen sichtlich starken Eindruck.

Als Gast des Elternverbandes des jüdischen Wanderbund „Blau-Weiß" in Brüx sprach hier Herr Abraham Grünberg über „Arnold Beer, — ein jüdisches Erziehungsproblem". Die Ausführungen des Redners wurden zwar teilweise mit Widerspruch aufgenommen, lösten jedoch ein lebhaftes Interesse und eine noch lebhaftere Debatte aus, durch die der Vortrag erst um Mitternacht sein Ende erreichte. Herr Grünberg, der im Verlaufe seines Vortrages auch auf die Zeit zu sprechen kam, brachte jedenfalls eine Reihe neuer Gedanken, die der Beachtung wert sind, und es wird auch wohl bei dem einen „Grünberg-Abend" nicht bleiben.

Karlsbad. Am 27. d. M. hielt Herr Georg Langer aus Prag im Hotel Dominitz einen sehr gut besuchten Vortrag über Misrachizionismus. Dem Vortrage schloß sich eine rege Debatte an, welche zeigte, daß die Anregungen des Redners auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Vor einigen Tagen fand hier eine Versammlung zur Gründung eines Agudas-Israel-Vereins statt, an der sich etwa 100 Personen beteiligten. Referent war der Vizepräsident der Agudas Israel aus Basel, Herr Botschka.

Leitmeritz. Bei den am 14. September 1919 stattgefundenen Neuwahlen in die Chewra-Kadischa wurden von 11 freien Mandaten 7 durch Zionisten besetzt. Zum Obmann selbst wurde Herr Artur Sachs, zu dessen Stellvertreter Herr Wilhelm Heller, gewählt. Beide Herren sind bekannte Vordermänner der hiesigen zionistischen Bewegung.

Pilsen. Herr Abraham Grünberg aus Prag hat über unsere Einladung in Pilsen Kurse über Bibel und über moderne jüdische Literatur gehalten. Wir haben zwar dank der politischen Arbeit, die in letzter Zeit zu leisten war, durchaus keinen Mangel an Veranstaltungen gehabt, empfanden aber schon seit langem eine ehrliche Sehnsucht, wieder einmal in jüdischen Kulturwerten zu schwelgen. Keine andere Gelegenheit hätte uns in innigeren Kontakt mit diesen Werten bringen können als eben die Kurse des Herrn Grünberg. Es gehört eine Person, ganz von der Art des Herrn Grünberg dazu, ein Mensch, der tatsächlich in all diesen Dingen lebt, von denen er so fesselnd zu erzählen weiß, um uns talmudentwöhnten Galuthjuden all diese Dinge recht nahe zu bringen. Daß wir in allem und jedem nicht mit Herrn Grünberg übereinstimmen konnten, daß rege Kontrareden laut wurden, hat gewiß nur dazu beigetragen, das Interesse an den Kursen zu erhöhen. Eine andere Stimme, ein anderer Mensch hat zu uns gesprochen, einer von den Brüdern, die wir nicht mehr verstehen wollen. Wir haben den großen Gegensatz gefühlt und hoffentlich alle empfunden, daß je größer der Gegensatz, um so dringlicher notwendig die Fühlungnahme ist. Was Herr Grünberg uns in diesen Kursen entwickelte, dieses ganze, große Bild eines jüdischen Lebens, das uns entschwunden ist, das hier auch nur anzudeuten, ist unmöglich. Mögen die anderen Städte unserem Beispiele folgen und Herrn Grünberg selbst hören. Danken wollen wir Herrn Grünberg nicht mit Worten. Wenn er an die Jugend und das Alter denkt, das sich täglich bei seinen Kursen um ihn drängte, ist ihm das gewiß der schönste Dank. Ueber alle politischen Gegensätze hinweg haben sich alle, die für jüdische Kulturwerte einen Sinn haben, an diesen Kursen beteiligt. Wir hoffen Herrn Grünberg bald wieder bei uns begrüßen zu können.

Ernst Ehrlich.

Teplitz-Schönau. Der Verein jüdischer Kriegs-Invaliden Böhmens gibt die traurige Nachricht von dem Ableben seines Mitgliedes Herrn Oskar Schalek, Kriegsinvaliden, Prag; er wird demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Briefkasten.

Piestany. Sie berichten uns von einem Rabbiner, der während des Gottesdienstes in einer 1½stündigen Hetzrede gegen die jüdischnationale Bewegung gewettert hat und es vermocht hat, von der Kanzel aus die jüdischnationale Bewegung für die Pogrome in Polen und Rußland verantwortlich zu machen. — So kraß dieser Fall auch ist, unterlassen wir es dennoch in diesen Zeiten den betreffenden Rabbiner durch Namensnennung auf den Pranger zu stellen. Wir hoffen, daß solche Fälle vereinzelt bleiben und dank den angebahnten Beziehungen zwischen den Orthodoxen und Jüdischnationalen, die sich hoffentlich bald vertiefen werden, zum Nutzen des Gesamtjudentums ganz aufhören werden. Es ist dazu nichts weiter nötig als etwas Liebe zum Judentum und die Fähigkeit, sich wenigstens ein bißchen in Andersdenkende hineindenken zu können.

קרן קימת לישראל

Jüdischer Nationalfond.

Zentralstelle im tschechoslowakischen Staate.

Růžová ulice 24. Postsparkassenkonto 94.581
Telefon Nr. 9546.

Mitteilungen des Jüdischen Nationalfonds.

Arbeitsgruppe des jüdischen Nationalfonds in Prag.

Bei der am 15. v. M. stattgefundenen zweiten Sitzung der Artbeitsgruppe des Jüdischen Nationalfonds in Prag, wurde nunmehr ein engeres Arbeits-Komitee bestehend aus nachstehenden Personen gewählt: Herr Ernst Baumgartel, Frl. Vally Glück, Herr Moritz Löwy, Herr Rudolf Rosenzweig und Frl. Minna Tennenbaum. Nach einem kurzen Referat des Herrn Sekretärs Kafka entspann sich eine lebhafte Debatte über die nächsten Aufgaben dieser Organisation. Es wurde beschlossen, das Arbeitskomitee des Jüdischen Nationalfonds für Groß-Prag auf 100 Personen zu erweitern, weshalb sämtliche Freunde des J. N. F. ersucht werden, sich dem Komitee zur Verfügung zu stellen und an dessen Arbeiten eifrigst teilzunehmen. Adressen derjenigen, die in das Arbeits-Komitee eintreten wollen, sind umgehend dem Nationalfond-Bureau in Prag, Ružová 24, bekannt zu geben.

Büchsen-Leerung.

Mit Rücksicht darauf, daß die bisherigen Ein- und Zwei-Kronen-Noten eingezogen werden, werden überall Büchsen geleert werden. Wir stellen an die Besitzer von Nationalfonds-Büchsen in Prag das dringende Ersuchen, die Büchsen frdl. ehestens dem Nationalfonds-Bureau Prag, Ružová 24, 3. Stock, behufs Leerung zuzustellen.

An sämtliche N.-F.-Kommissäre und Vertrauensmänner!

Dringend. Durch die Regierungs-Verordnung betreffend die Einziehung der Ein- und Zweikronen-Noten aus dem Umlauf ergibt sich die Notwendigkeit einer sofortigen lückenlosen Leerung der Büchsen. Wir bitten Sie daher sofort an der Leerung der Büchsen zu schreiten und uns über das Ergebnis ein genaues Verzeichnis einzusenden. In diesem Ausweis sind gegebenenfalls auch Büchsen anzuführen, welche ungeleert geblieben sind. Ferner muß der Ausweis alle in einem Orte vorhandenen Büchsen komplett enthalten, weil wir eine genaue Aufnahme derselben vornehmen wollen.; dort wo es keinen Vertrauensmann oder geeignete Schlüssel gibt, bitten wir die Büchsen uns rekommandiert zu übersenden.

Wir geben Ihnen bekannt, daß ein Teil der neubeorderten Büchsen bereits eingetroffen ist und ersuchen Sie uns umgehend Ihren Bedarf aufzugeben, damit wir unsere Einteilung darnach treffen können. Wir bitten Sie zunächst einmal die Parole auszugeben, daß in keinem zionistischen Hause eine Büchse fehlen darf. Erst wenn die Verteilung an Zionisten vollständig durchgeführt ist, soll an eine Unterbringung der Büchsen unter der nichtzionistischen Judenheit geschritten werden.

Ohne lückenlose Selbstbesteuerung keine Grosskolonisation!

Folgende Literatur ist im Nationalfond-Bureau erhältlich:

Perez, Chassidische Geschichten	7.—	geb. 8.50
Perez, Aus dieser Welt	7.—	geb. 8.50
Trietsch, Palästinahandbuch	8.—	
Nossig, Zur Lösung der Palästinafrage	1.20	
Zemach, Jüdische Bauern	4.50	„ 5.50
Höflich, Weg	2.50	„ 3.50
Heß, Rom und Jerusalem	4.—	
Pachet, In Palästina		8.—
Ruppin, Aufbau	15.—	
Ruppin, Zion. Kolonisations-Politik	1.—	
Lichtheim, Aufbau	1.50	
Thomson, Palästina	5.—	
Rosenfeld, Zukunft Palästinas	—.60	
Gorion, Vor dem Sturm	3.50	
Bernfeld, Jüdisches Volk	4.—	„ 5.—
Singer, Das verschlossene Buch	4.—	
Buber, Cheruth	2.40	
Van Kol, Zukunft	2.80	
Van Kol Palästina-Karten	5.—	
Gordon, Briefe aus Palästina	3.—	
Rosenberg, Juden in Litauen	1.50	
Schwalbe, Jungzionismus	—.40	
Land und Arbeit	1.75	
Teilhaber, Untergang der deut. Jud.	4.—	
	4.—	
Trietsch, Palästina und die Juden	2.—	
Schlemiehl	1.30	
Bar Kochba	—.70	
Volk und Land	1.50	
Arbeit	1.—	
Erez Jsroel	13.—	
Doppelbroschüre deutsch, hebr.	3.—	
Herzlwald deutsch, hebr.	3.—	
Kriegslandspende	1.20	
Genossensch. Kolonisation	—.70	
Zukunft Palästinas	—.50	
Ein Denkmal für Tschlenow	1.—	

Eingang vom 20.—27. September 1919.

לשנה טובה Glückwunschablösungen. לשנה טובה

Aussig: Ernst Spiegel 10.—
Asch: Oskar Kohn 5.—
Budweis Durch N. F.-Kom. Jakob Adler: Jakob Adler 10.—, Rudolf Fantl, Lastenstraße 5.—, Siegmund Feigl, Lastenstr. 10.—, Jenny Reitler in Fa. Dukasz und Reitler 20.—, Adolf Maier, Krausgasse 10.—, Ludwig Resch, Fabrikant 20.—, Dr. Klempfner 5.—, Daniel Sinek 5.—, Rudolf Kopperl 5.—, Else Gibian 5.—, JUC. Felix Taussig 3.—, Karl Ofner 3.—, Fam. Stein, Frauenberg 20.—, Brüder Sinek 5.—, Hauben 3.—, Karl Schwarzkopf 5.—, Ludwig Reis 2.—, Josef Koditschek 2.—, zus. 144.—
Brennporitschen: Fr. Ehrmann 2.—
Brüx: Bereits veröffentlichte Spezifikation 60.—
Bělčic: Mor. Lederer 10.—
Böhm.-Leipa: Wilhelm Pekarek 12.—, Georg Kohn 10.— ,zus. 22.—
Bischofteinitz: Durch Emil Ekstein: Max Abeles 10.—, Richard Abeles 20.—, Dr. Adolf Arnstein 10.—, Jakpb Ekstein 20.—, Leopold Hadl 10.—, Emil Klauber 6.—, Moritz Kohn 6.—, Hermann Löwith 10.—, Rabbiner Polnauer 2.—, David Schleißner 10.—, Siegmund Schleißner 10.—, Simon Steiner 10.—, Paula Bobek 4.—, N. N. 10.—, zus. 138.—
Chrudim: Eman. Wohryzek 5.—
Chotieschau: S. Frankenfeld 10.—
Dux: Heinrich Eckstein 10.—
Deutschbrod: Max Lilling 20.—
Drahoujezd: J. Bobek 8.—
Dymokury: Rosa Töpfer 20.—
Deschenitz: Dr. Goldbach 5.—
Frauenberg: J. Hutter 10.—
Eidlitz: Ernst Dasch 10.—
Goltsch-Jenikau: Friedrich Faul 10.—
Groß-Grünau: M. Einhorn 7.—
Gutwasser: Wilhelm Adler 10.—
Gablonz: Durch Paul Singer: je 10.—, Rabbiner Dr. Baneth, Siegfried Weil, Jakob Altmann, Alfred Amoday, Paul Singer, Yomtov Pelikar, Ludwig Hojtasch, Adolf Bjehavy, Norbert Neiger, M. Rand, Rudolf Löwy, Fritz Singer, Leopold Freund, Poststraße, Leopold Freund, (in Fa. Brüder Freund), M. Mantel, Bukarest, Moses Halberstadt, Julius Wollner, Karl Kafka, Adolf Fried, Leopold Popper je 5.—, Alexander Roniger, Abraham Strich, M. Lustig, M. D. Urabin 30.—, Frieda Duschak 6.—, Fanni Salus 4.—, zus 255—
Hriškow: Hermann Gehorsam 10.—
Hradek: Leopold Munk 20.—
Hostomitz: MUDr. Emanuel Sachs 10.—
Hronow: Durch Paul Holzner: Brüder Holzner 30.—, Emilian Löwenbach 10.—, Julius Löwenbach 10.—, S. Hostovsky 10.—, A. Kraus 30.—, Edmund Pick 20.—, Friedirch Hirsch 10.—, Paul Holzner 20.—, Alfred Siegel 10.—, Pick, Bloch 10.—, Otto Lederer 10.—, Emil Holzner 5.—, Reich 5.—, zus. 180.—
Horaždowitz: Ludwig Fischl 5.—
Hořic: S. Lawetzky, Dr. Rudolf Brunner, Oskar Pollak je 10.—, zusammen 30.—
Kolleschowitz: Julie Fürth 20.—
Kolovec: Rudolf Schwarz 5.—
Karlsbad: MUDr. Karl Löbl, Fischern 10.—, MUDr. Walter Kohner und Frau 5.—, Familie Buchsbaum 5.—, Ottokar Berger aus Proßnitz 10.—, S. Kirsch 5.—, Familie ..erger-Bodansky-Grünhut aus Proßnitz 5.—, Dr. Robert Nebbauer 5.—, Richard Steiner und Geschwister 5.—, Dr. Alfred Löwenstein 5.—, Lori Hirsch 5.—, Otto Karpeles f. F. 10.—, N. N. 5.—, N. N. 5.—, Martha Mayer, Jula Buchsbaum 5.—, zusammen 90.—
Krummau: Dr. L. Hirsch 10.—
Kwasny: Gottlieb Fischer 10.—
Kollautschen: Albert Hutter 10.—
Krouna: Siegfried Taussig 10.—
Komotau: Mathilde Fleischer 6.—
Karbitz: Jng. Rosenberger 10.—
Lobositz: Ottilie Kiesler 5.—
Ledau: A. Herschmann 2.—
Loučin: Ed. Wrba 10.—
Leitmeritz: Josef Hauptmann 10.—
Luschitz: F. Mandl 20.—
Laun: Max Kohn 10.—
Mcell: Julie Nohel 6.—, Karoline Faltin 5.—, zus. 11.—
Melnik: Ludwig Fischer 10.—
Mies: Durch Bernhard Bondy: Bernhard Bondy 10.—, Dr. A. Zunterstein 10.—, Jakob Naschauer 10.—, Rudolf Bergler 5.—, **Bernard Rosenberger, Fanny Kraus, Hugo** Weil, Wilhelm Siegmund, Edmund Weil Max Steiner, Jakob Epstein, Max Mandler, Emil Zunterstein, Moritz Lederer, Leopold Weil, Adolf Böhm, Ignaz Kohner, Alois Schleßner und E. Winternitz, je 5.— 110.—
Marienbad: Josef Kafka 10.—
Rimburg: Viktor Friedmann 10.—, Josef Pollak 10.—, Rabbiner Goldstein 5.—, Rudolf Frankl 5.—, Lotte Sternberger 18.25, zusammen 48.25
Neuhaus: M. Schulz 20.—
Neudek: Staatsobertierarzt Jakob Wohlmuth 3.—
Neuern: E. Vogl 10.—
Ossegg: Alfred Heller 10.—
Ouval: Viktor Schulz 5.—
Oberleutensdorf: Anton Geiger 5.—
Ouřinoves: durch Kamilla Rezek: Oskar Resek und Frau 10.—, J. Polatschek und Frau 10.—, J. Freund 5.—, Karl Resek und Frau 20.—, Brüder Wantoch 20.—, Eduard Wantoch 10.—, M. B. K. E. Resek 20.—, zus. 95.—
Postelberg: Karl Klein 10.—, Moritz Glaser 5.—, Schiffler & Bechert 5.—, Rudolf Hirsch 5.—, Emil Gras 3.—, Emma Stein 2.—, Karl Schiffler 4.—, Otto Schindler 4.—, Moritz Heller 2.—, Rudolf Pollak 2.—, Edmund Müller 2.—, Markus Kussy 2.—, Frau Rabb. Stein 1.—, Ludwig Pollak 2.—, Regi Reitler 1.—, Edmund Abeles 5.—, Rabb. Emil Klauber 2.—, Heinrich Kohn 2.—, Rosa Fleischer 2.—, Karl Pick 1.—, Marie Wolf 1.—, Jakob Köpl 2.—, Landsmann-Fischer 2.—, Sofie König 2.—, zusammen 69.—
Podersam: Heinrich Zentner 5.—, Heinrich Kohner 15.—, Alois Kohn, Friedrich Löwy, Wilhelm Stein, Karl Schneider, Leopold Ullmann je 10.—, Siegfried Hirsch, Adolf Hostowsky, je 6.—, Sara Löwy, Arthur Schickl je 5.—, Israel Schickl, Emilie Stern je 2.—, zusammen 96.—
Plan: Siegmund Hecht 5.—
Patoky-Obernic: Familien Lustig und Munk 10.—
Prag: Rudolf Löwner 30.—
Vladimir Schulhof 25.—
Siegmund Reach, Ignatz Silberstern, Ad. Robitschek, Julius Basch, V. Ballenberger, Anton Brandeis je 20.—, zus. 120.—
N. Klein, Ida Zelenka, Anton und Vally Glaser, Rabbiner Dr. Hirsch, Friedrich Engländer, Dir. H. Kohn, Rudolf Stransky, S. Lekner, Sofie Herrmann, Alois Koliner, Albert Bobasch, Frieda Boddy, Marie Frank, Alois Katz, Karl Benesch, Grete Straschnov je 10.—, zus. 160.—
Leopold Baderle, Dav. Breminer, Karl Fischl, Wilhelm Schick, Hede Stadler, Ernst Kafka, Filipp Lebenhart und Frau, Dr. Oswald und Frau Selma Schwarz, Julius Frankenbusch, David und Helene Schiff, Arthur und Vally Schiff je 5.—, zus. 55.—
Dr. Alfred Kral, Johanna Steiner je 4.—, zus. 8.—
Rudolf Lang, Fanny Waldstein, Anka Wohryzek, Klara Mautner je 3.—, zus. 12.—
Franziska Rubin 2.—
Durch Vally Glück: S. Weil, Ludwig Stern Viktor Heller, Viktor Eisler, Gabriel Maziach 5.—, Radok 5.—, Hans Ascher 5.—, Rudolf Bunzl, Ernst Bachrach, O., Alfred Katz je 5.—, Gustav Schweinburg 10.—, zus. 80.—
Přelouč: M. Hirsch 4.—
Počinovic: Arthur Klein 20.—
Pardubitz: Durch Heinrich Hein: Wilhelm Hoch 30.—, Lt. Schütze 10.—, zusammen 40.—
Přibram: Adolf Schwarz 5.—, Elsa Bloch 4.—, gratulieren allen Bekannten, B. Sling und Fam. grat. Annie Sternschuß, Prag 5.—, Siegfried und Paula Pollak grat. allen Bekannten 5.—, Grell Pollak grat. Fam. Fantl, Bergmann und Lion 5.—, Fam. Friedrich Steiner grat. allen Verwandten u. Bekannten 10.—, Alois Bergmann 10.—, Alfred Barkus 4.—, Zdenka Arent 6.—, Heinrich Berger 5.—, S. Abeles 2.—, Franz Kafka, Fabrikant 10.—, Sofie Löwy 3.—, Brüder Neumann 5.—, Arthur Töpfer 5.—, Gustav Frankl 5.—, Simon Edelstein 5.—, Jng. c. Franz Edelstein 5.—, Josef Beck 2.—, Rudolf Urbach 3.—, Familie Hugo Edelstein 6.—, Max Kohn 10.—, Julius Katz 5.—, Siegmund Edelstein 5.—, Moritz Edelstein 10.—, Ada Edelstein 5.—, gratulieren allen Bekannten, zus. 145.—
Rumburg: Bandler 2.—
Rudig: Buxbaum, Eduard Feig. Moritz Dux, Alois Eben, Julius Löwy, Jozi Strimbe, Hermann Eben, Emil Lustig, Lünz, Heinrich Feig, Lünz, J. Sachsel je 10.—, Jg. Fink 6.—, (106.—) gesand 101.—
Reichenberg: G. und R. Rosenwasser 6.—, Josef Tanzer 10.—, zus. 16.—
Durch Walter Fischl: Alfred Nabl 10.—, Benedikt und Milka Kraus 10.—, Dr. Berthold und Elsa Berka 10.—, Abeles 5.—, Schorr 2.—, Hugo Schön, 10.—, B. Fischer 5.—, Adolf Fleischer 5.—, Magister Sternklar 10.—, Dr. Baß und Frau 10.—, Josef u. Hedl Prinz 10.—, Emil Feldmann 5.—, Mühlstock 10.—, Walter Weißkopf 5.—, Viktor Janowitz 5.—, Max Nettl 5.—, Walter Fischl 5.—, zus. 122.—
Schwarzbach: A. Adler 4.—
Straschnitz: Paul Winter 9.—
Schwaz: Josef Vesely 20.—
Schüttenhofen: Eva Dembitzer 5.—
Stankau: Mor. Wilhelm 10.—
Scheles: Rud. Löwy 7.—
Saaz: Jng. Rich. Lichtwitz 4.—
Durch Karl Hermann: Moritz Abeles, Edmund Stein je 10.—, Josef Fluß, Adolf Löbl, Isidor Flammer, Rudolf Feldmann, Siegfried Löwenbach, Moritz Reiß, David Reiß, Moritz Grünfelder, Otto Heinrich Grünfelder, Friedrich Löbl, Siegmund Weiner, Adolf Samuel, Josef Dubsky, Theodor Kollmann, Emil Prisker, Therese Fanta, Richard Katz, Emil Altschul, Julius Abeles, Dr. Hugo Löwy, Heinrich Löbl, Ernst Lederer, Hermann und Anna Fluß, Gustav Kohn, Josef Reimann, Julius Mühlstein, Siegmund Lederer, Ernst Löwy je 5.—, Edmund Fischer, Samuel Heller, Emil Weiß, Fritz Weißkopf, Otto Kraus, Max Stein, Eduard Pollak, Josef Gans, Ludwig Samel, Leopold Glaser je 3.—, Hermann Kohn, Paul Klauber, Ludwig Heller je 2.—, (hiervon ab für den Jnkassanten 15.—, Verlust beim Umwechseln der kleinen Noten 3.60) zus. 180.40
Strakonitz: J. Kafka 6.—, Ed. Fuchs 5.—, 11.—
Durch Frl. Kafka, Spezifikation folgt 68.—
Warnsdorf: Jul. Singer 20.—
Wodnian: Olga Lederer 20.—
Wällischbirken: Nathan Popper 10.—
Winterberg: Simon Holub 4.—
Weipert: Wilhelm Reiner 20.—
Tupadl: Alex. Vesely 4.—
Tachau: Emil Grünhut 5.—
Luže: Durch Max Alter, Spezifikation folgt 70.—

	Zusammen K	3.184.65
Bisher ausgewiesen		2.312.—
Daher insgesamt		5.496.65
Gesammtsumme jüdischer Nationalfond	**K**	**4,918.15**
Hiezu in der letzten Nummer ausgew.	**K**	**163.345.68**
Daher Gesamtsumme in Böhmen	**K**	**168.263.83**
Es fehlen daher auf die noch aufzubringenden K 880.000.— in Böhmen	**K**	**631.736.17**

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Richtigstellungen:

Die in „Selbstwehr" 34 ausgewiesene Baumspende ist, durch Herrn Rabb. Dr. Leo Bertisch von Frau Julie Schiff gespendet, richtig zu stellen.

Die in Nr. 35 unter Prag ausgewiesenen 14 Bäume Alter sind unter Luže zu buchen und im Max Beran-Garten auszuweisen.

Die vom Jüdischen Volksverein „Zion" in Prag unter Allgemeine Spenden ausgewiesenen K 280.— gehören nicht dem J. N. F., und verringert sich der Ausweis um diesen Betrag.

In „Selbstwehr" 38 sind ausgewiesen von Frau Josefine Fürth, Prag 10.—, vom Herrn Josef Löbl, Maschau 10.—, unter Allgemeine Spenden für die Blinden in Palästina, der Betrag gehört daher nicht dem J. N. F.

Eingang vom 6—19. September.
(Fortsetzung und Schluß.)

Baumspenden im Herzlwald.

Trautenau:
Leo Goldstein anl. Operation s. Jungen Willi Goldstein 1 B. a. d. N. im Trautenauer Garten 15.—
Ders. anl. Vermählung Dr. Emil Margulies 1 Baum im Trautenauer Garten a. d. N. 15.—
Tetschen: Durch N. F. Kom. Max Pollaschek, Bodenbach: Fam. Dr. Eckstein 13 B. a. N. Frau Sofie Eckstein anl. ihrer Genesung im Bodenbach-Tetschner Garten 200.—
Gablonz: Durch L. Hojtasch: Sammlung bei Hochzeit Anni König-Walter Heller im Julie Heller-Garten auf Namen Annie König-Walter Heller 80.—

Zusammen K 3116.—

Goldenes Buch.

Brüx: Alexander Reinhalt dankt für gesandten N. F.-Kalender, Eintragung vorbeh. 5.—
stud. Leo Bergmann anl. freud. Anlasses 5.—, Gustav Wilder 1.—, Eintrag. vorb. 6.—
Leitmeritz: Arthur Sachs, Eintragung auf Namen seiner Gemahlin Paula Sachs 200.—
Dr. Emil Margulies 20.—, Wilhelm Heller 20.—, Eintragung vorb. 40.—
Prag: Jüdischer Sportklub „Hagibor" zweite Rate zur Eintrag. f. gefallenen Mitglieder: Siegfried Pick, Otto Bohrnzek, Hans Pollak, Hans Kraus zus. 200.—
Jüdischer Volksverein „Zion", Eintrg. vorb. 12.—
Teplitz-Schönau: Vereinsabend Z. Z. V. 1./9. 17.20, Gen.-Vers. Volksverein 4./9. 18.30, Eintragung Dr. Herbert Birnbaum 35.40

Zusammen K 498.40

Selbstbesteuerung.

Brüx: Durch N. F. Kom. Alexander Reinhalt: Pro September 1919: Max Baum 10.—, Ing. Emerich Hoffmann und Frau Oberkom. Ing. Viktor Schlosser je 8.40, MUDr. Leopold Kohn, Otto Kohn je 6.—, Karl Kohn, Max Löwy, Julius Bermann je 5.—, Paul Ullmann, Alex. Reinhalt, Richard Neumann, Viktor Neumann, Ernst Bondy, Josef Löwy, MUDr. Josef Löwy je 3.—, med. Hans Heller, med. Erwin Heller, med. Otto Engländer, Selma Kohn, Franz Pasch, Elly Kohn, Erna Weinberger, Else Wilder, Erwin Kohn, Richard Pasch, Paul Fischer, Robert Heller je 2.—, jur Hans Stadler, Robert Fischer, Ada Else Bergmann, Grete Taussig je 1.—, zusammen 108.80
Prag: E. B., September 10.—
R. S. 10.—
Dr. Alfred Kral 8.—
Prof. Jakob Wertheimer, April bis Sept. 12.—
Durch „Makkabi": Otto Aschermann 10.—, Olly Lederer 2.50, Martha Windt 2.—, Viki Mauthner 10.—, Vally Glück 4.—, Olly Stransky 2.—, Hermine Katz 2.—, Alfred Katz 1.—, Olga Hajek 1.—, Ottla Popper 4.—, per September, für Juli, August, September Hilde Grabenstein 9.—, für August, September: Mizzi Welleminsky 3.—, Ida Windt 3.—, Richard Wassermann 6.—, Anka Kollmann 6.—, für September, Oktober, November: Olga Zrzavy 6.—, zus. 71.50
Rakoměřic: J. K. 200.—
Rothkostelec: Alfred Pick, ganzjährig 10.—

Zusammen K 430.30

Sammelbüchsen.

Kralup: Willy Thein 10.—
Prag: Dr. Ernst Gütig 43.60
Ella Salus, Prag K61032 11.36
Pilsen: Durch N. F.-Kom. Willi Freund, Teplitz-Schönau 34.73, Rudinger, Pilsen 15.—, zus. 49.73
Heřmanměstec: David Hoffmann 16.—

Zusammen K 130.69

Friedensschecks.

Brüx Ungenannt anl. glücklicher Rückkehr aus italienischer Gefangenschaft, 50.—
Prag: Martha Engel 10.—, Nelly Resch 10.—, Anna Leva 3.—, Siva Pollak 10.—, Arthur Schiff 20.—, zus. 53.—
Durch „Makkabi": Fini Mautner 6.—, Martha Abeles 5.—, Kossek 10.—, zus. 21.—
Prag: Durch Herrn Julius Lampl: Mizzi Gerstl 10.—, Alfred Weiner 50.—, Franz Pollak 15.—, Oskar Altschul 10.—, zus. 85.—

Zusammen K 209.—

N.-F.-Marken.

Gablonz: Durch Paul Singer 20.45
Prag: Durch V. Glück 6.70

Zusammen K 27.15

Telegramme.

Gablonz: Durch Paul Singer 36.—
Prag: N. N. 4.80, Camilla Fantl 6.—, zus. 10.80

Tschechoslowakische Kolonie.

Prag: Alexander Feig gratuliert Julius Kulka und Frau 10.—
Pilsen: R. Z. dankt Fritz Kohn, Paul Drucker, Franz Lederer 20.—
W. 20.—, P. 20.—, E. 30.—, Z. dankt Willi 20.—, Z. verabschiedet sich von seinem Gefährten Richard Rosenberg 10.—, zus. 100.—

Zusammen K 130.—

Nachtrag.

Allgemeine Spenden.

Dobříš: Ertrag eines Sport- und Turnfestes 50.—
Karlsbad: Dr. Bertl Neubauer, Teplitz, gratuliert Dr. Rudolf Neubauer 5.—
Pilsen: Sammlung Löbner bei Hochzeit Immergut 54.—
Kuttenberg: Herr Zibrid 10.—, Lt. Frisch 10.—, zus. 20.—
Prag: A. K. 100.—
Braunau: Franz Kauders, gesammelt bei einem Ausflug im Riesengebirge 34.60
Teplitz-Schönau: Nata Schneider dankt Joža Lowy und Frau für Gastfreundschaft 5.—, dankt Mor. Fischer, Prag, für Gastfreundschaft 5.—, zus. 10.—
Pilsen: Durch N. F.-Kom. Alfred Siegler 100.—, Martha Salz, Staab 30.—, Josef Klinger 5.—, zus. 135.—

Zusammen K 408.60

Baumspenden.

Karlsbad: Durch N. F.-Kom. Hugo Löwenstein: Ing. Karl Frisch 1 Baum auf Namen Milada Frisch im Leitmeritzer Garten II 15.—
Gisela Gräber, Altona, 1 Baum a. N. Dr. Walter Kohner im Johanna Engel-Garten 15.—
Dr. Bertl Neubauer, Teplitz, gratuliert Dr. Arthur Scheuer 1 Baum a. d. N. im Johanna Engel-Garten 15.—
Leitmeritz: Durch N. F.-Kom. Wilhelm Heller: Dirigent Artur Pächter gratuliert Dr. Emil Margulies 2 Bäume, Olga und Philipp Heller grat. Dr. Emil Margulies 1 B. auf dessen Namen im Leitmeritzer Garten II 30.—
Marienbad: Durch N. F.-Kom. Leo Rudnik: Anl. Vermählung des Herrn Friedrich Klinger mit Fräulein Aranka, Kolin aus Kaschau am 27./8. 1919 spenden: Das Brautpaar 2 B., Siegmund Klinger 10.—, Frau Freidel, Kolin 1 B., E. Kannegießer, Kaschau 1 B., Pinkas Ritter, Kaschau 5.—, Dr. Stößl 8.—, Isaak Kolin, Kaschau 27.—, David Roth 1 B., zus. 10 Bäume auf Namen des Brautpaares im Herzlwald 100.—
Pilsen: Durch N. F.-Kom. Gustav Beck 1 B., Julius Riesef 1 B., Jakob Sachs 5 B., Karl Weiner 2 B., Moritz Löwy 5 B., Drucker 1 B., Bernard Weiß 1 B., Prof. A. Schanzer 1 B., Hugo Lux 2 B., M. Kohn 1 B., Ernst Kussy 1 B., Rudolf Dr. Gelinski 1 B., zus. 220.—
Prag: Fam. Ignaz Woditschka gratuliert Julius Kulka und Frau 1 Baum im Max Gruschka-Garten 15.—
Přibram: Adolf Lion, Wšeraditz statt Gratulation 2 Bäume im Paul Lion-Garten 30.—
Winterberg: Ludwig Fantes 1 Baum auf Namen Oswald Zirkl in Tetschen s. A. an Stelle eines Kranzes im Bodenbach-Tetschner Garten 15.—

Zusammen K 455.—

Friedensscheck.

Prag: Th. Nettel 20.—

Sammelbüchsen.

Pilsen: Paul Löffler 27.—

Goldenes Buch.

Teplitz-Schönau: M. Weingarten dankt Dr. Felix Seidemann für eine Auskunft 10.—, Franz Pick 2.—, Sammlung beim Kreistag 75.—, (Eintragung Dr. Herbert Birnbaum) 87.—

Selbstbesteuerung.

Prag: N. W. 40.—
Pardubitz: Julius Metz 5.—, Lilly Kohn 10.—, Richard Ganz 10.—, Martha Smolka 5.—, Olga Zwicker 10.—, Paul Bauer 10.—, Mathilde Bergwein 2.—, pro September, J. Offer 4.—, Hugo Hoch 6.—, für August, September, Selma Lampl 6.—, für Juli, August, September, zus. 68.—

Zusammen K 108.—

Max Nordau-Gartenstadt.

Karlsbad: Max Pan durch Richard Steiner 50.—
Soběslau: Ferial-Verein „Theodor Herzl" 6.—

Wer an Verwandte, Angehörige, Bekannte in Amerika schreiben will, kann die Briefe an die Adresse des Galizianischen Verbandes, 66. Seccond Avenue, New-York City richten. Der Verband der galizianischen Juden wird die Adresse eruieren und die Briefe zustellen

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Abraham Kohane. — Druck von Anton Cermann G. m. b. H., vorm. D. Kuh, Prag.